Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Donnerstag, 23. August 1962 | Nr. 196

Sowjetische Kommandantur in Ostberlin aufgelöst

Westmächte: Moskau weiter mitverantwortlich für Berlin

Berlin, 23. August. (dpa) „Die Sowjets können das Statut der vier Mächte in Berlin nicht einseitig antasten." Mit diesen Worten nahm Präsident Kennedy gestern abend zu der gestern erfolgten Ankündigung des sowjetischen Verteidigungsministeriums Stellung, daß die sowjetische Stadtkommandatur in Ostberlin abgeschafft werde.

Gleichzeitig äußerte Kennedy die Hoffnung, daß er zu einem Gespräch mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow zusammentreffen könne, sofern Chruschtschow zur bevorstehenden UNO-Vollversammlung nach Amerika komme. Ein derartiger Besuch Chruschtschows im September wird erwartet, ist aber bisher nicht bestätigt worden. Kennedys Aeußerung wurde daher als eine indirekte Einladung gewertet.

Daß sich an der sowjetischen Mitverantwortung für Berlin nichts geändert habe, war die allgemeine Reaktion der Westmächte auf die überraschend von Moskau erfolgte Ankündigung. Von der Bundesregierung wurde dieser sowjetische Schritt als eine rechtswidrige und willkürliche Maßnahme bezeichnet.

In einer Erklärung aus Moskau hieß es gestern, die Militärbehörden der USA, Großbritanniens und Frankreichs seien darüber unterrichtet worden, daß die Bewegung von Personal und Nachschub für die westlichen Garnisonen von und nach Westberlin sowie einige andere Angelegenheiten nach Aufhebung der Stadtkommandantur „zeitweilig" in die Zuständigkeit des Hauptquartiers der sowjetischen Truppen in Deutschland fallen würde.

Die Auflösung der sowjetischen Stadtkommandantur in Berlin, hieß es aus Moskau, entspreche voll und ganz der sowjetischen Politik, die Ueberreste des zweiten Weltkrieges zu beseitigen, einen deutschen Friedensvertrag abzuschließen und die Situation in Berlin zu normalisieren. In der sowjetischen Verlautbarung wird den westlichen Stadtkommandanten vorgeworfen, daß sie Westberlin in einen Militärstützpunkt der NATO verwandelt hätten und die Existenz einer sowjetischen Stadtkommandantur dazu benutzten, um „ungerechtfertigte Forderungen zu stellen" und sich dabei in die „inneren Angelegenheiten der souveränen und unabhängigen Deutschen Demokratischen Republik" einzumischen.

Diese jüngste sowjetische Maßnahme in der Berlin-Frage stellt nach einer Erklärung Bundespressechefs von Hase eine neue Verletzung des Vier-Mächte-Status der Stadt dar.

Ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums sagte: „Der sowjetische Schritt erscheint uns als ein Versuch Moskaus, sich von der Verantwortung für die kommunistischen Aktionen in Berlin freizumachen, die die Spannungen in der Stadt so gefährlich erhöht haben."

Aus ihren Häusern ins Freie flüchteten Tausende von Menschen in Süditalien bei heftigen Erdstößen, die einige Todesopfer forderten und viele Familien obdachlos machten. Unser dpa-Bild zeigt Frauen und Mädchen, die in Monte Calvo, Irpinien, einen Toten betrauern (Bildmitte hinten), neben dem im Freien friedlich kleine Kinder auf der Erde schlafen.

Der 79. Katholikentag in Hannover eröffnet

Bundesminister Lücke: Sozialjahr für junge Mädchen auf freiwilliger Basis.

Hannover, 23. August. (dpa) Unter dem Geläut aller katholischen Kirchenglocken Hannovers und der ganzen Diözese Hildesheim wurde gestern abend in der niedersächsischen Landeshauptstadt der 79. Deutsche Katholikentag feierlich eröffnet.

Rund 20 000 Gläubige aus allen westdeutschen Diözesen, aus Westberlin und dem Ausland versammelten sich mit höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche und führenden Repräsentanten der katholischen Laienbewegung in der mit Kirchenfahnen und den Emblemen des Katholikentages geschmückten größten Messehalle des Ausstellungsgeländes in Hannover.

Bischof Heinrich Maria Janssen aus Hildesheim, zu dessen Diözese Hannover gehört, gedachte besonders „derer, die durch ungerechte Gewalt gezwungen sind, von uns fern zu bleiben". Katholiken aus der Sowjetzone hätten ihm geschrieben: „Und müßten wir auf bloßen Füßen zu Euch nach Hannover pilgern, wie gerne wären wir dabei." Keine Mauer könne so hoch sein, „daß unser Gebet sie nicht übersteigen könnte", erklärte der Bischof.

Auch der Präsident des Katholikentages, Bundeswohnungsbauminister Lücke, unterstrich in seiner Festansprache, daß der 79. Deutsche Katholikentag im Zeichen der Teilung Deutschlands stehe. Der Minister schlug vor, daß jedes Mädchen vom 16. bis zum 25. Lebensjahr ein freiwilliges Sozialjahr leisten solle. Dieses Jahr könne in einer Familie mit kleinen Kindern, in einem Altersheim, in einem Krankenhaus, in Kindergärten, in der Fürsorgearbeit oder einem sonstigen pflegerischen Beruf abgeleistet werden. Es werde Aufgabe einer aktiven Sozial- und Familienpolitik sein müssen, die Familien mit Kindern in die Lage zu versetzen, die Kosten für eine solche Hilfe aufzubringen. Helfen sei für den Christen das Gebot der Stunde.

Interessenverbände waren stärker

Die Preisbindung bleibt vorerst.

Bonn, 23. Aug. (dpa) Die Aenderung des Kartellgesetzes wird noch auf sich warten lassen und damit die von Erhard angestrebte baldige Aufhebung der Preisbindung beträchtlich hinausgezögert. Dies ist das Fazit der gestrigen Kabinettssitzung in Bonn. In dem gestern zum zweitenmal verabschiedeten Kartellbericht heißt es, daß die Preisbindung nicht ohne angemessene Uebergangsfrist aufgehoben werden könne und während dieser Frist durch vertikale Preisempfehlungen ersetzt werden soll. Wirtschaftspolitische Beobachter sehen in dieser Entscheidung einen Teilerfolg der Interessenverbände. Diese hatten sich in den vergangenen Wochen bei Bundeskanzler Adenauer für die Beibehaltung der Preisbindung eingesetzt.

eine Weile begab sich auch „Jacky" mit ihrem Töchterchen Caroline auf die Piazza. Wie die römische Presse berichtet, wurde am Abend ein längeres Telefongespräch zwischen der von Jacqueline Kennedy bewohnten Villa und Washington geführt. Präsident Kennedy durfte beruhigt sein: In Ravello war nichts passiert.

Erhebliche Schäden entstanden vor allem in der Gegend um das Epizentrum des Bebens. In der Stadt Ariano Irpino haben fast alle Gebäude leichtere Schäden davongetragen. Die allerdings schon vorher wegen Baufälligkeit geschlossene Kalvarienkirche stürzte ein, die Schule und das Rathaus erlitten Teilschäden. In der Umgegend von Ariano Irpino sind mehrere Glockentürme zusammengebrochen. In Mirabella Eclano riß mitten auf einem Platz eine Erdspalte auf.

Erhöhung der Renten.

Heidelberg, 23. Aug. (dpa) Der Sozialbeirat wird Anfang nächster Woche in München abschließend über die Anpassung der Renten beraten, die bis zum 31. Dezember 1961 festgestellt worden sind.

Die Bundesregierung muß nach dem Gesetz dem Bundestag bis spätestens zum 30. September jeden Jahres ihre Vorschläge zur Rentenanpassung vorlegen. Nach der letzten Sitzung des Sozialbeirats Anfang Juli in Bonn wurde berichtet, der Sozialbeirat werde eine Erhöhung der Altrenten um 6,6 Prozent vorschlagen.

Berlinfahrer werden registriert.

Bonn, 23. Aug. (dpa) Das Bundeskabinett stimmte gestern dem Vorschlag des Berliner Senats zu, die Nummern aller von und nach Westberlin fahrenden Fahrzeuge zu registrieren. Auf diese Weise soll eine Kontrolle über Festnahmen in der Sowjetzone ausgeübt werden. Eine Registrierung der mitfahrenden Personen sei nicht vorgesehen.

Ungarns Stalinisten wollten Regierungschef Kadar stürzen.

Wien, 23. Aug. (dpa) Eine Gruppe führender ungarischer Partei- und Regierungsfunktionäre, die dem „stalinistischen" Flügel angehörten, soll versucht haben, den ungarischen Partei- und Regierungschef Kadar zu stürzen. Die Verschwörung konnte rechtzeitig aufgedeckt werden. Die Verschwörer wurden angeblich ihrer Posten enthoben. In die Verschwörung sollen 30 bis 50 hohe Funktionäre verwickelt sein. Zum Teil arbeiten sie jetzt in Fabriken, zum Teil befinden sie sich noch im Gefängnis oder stehen unter Hausarrest.

Zehntausende Italiener waren auf der Flucht

Erdbeben in Italien. – 14 Todesopfer.

Rom, 23. August. (dpa) 14 Todesopfer und rund 130 Verletzte hat ein Erdbeben gefordert, das am Dienstagabend Süditalien heimsuchte. Zwei neue Erdstöße wurden am frühen Mittwochmorgen in der Gegend von Avellino verspürt. Dabei stürzte in dem Ort Montecalvo bei Avellino das Postamt ein.

Alles in allem sind die Sachschäden, die das Naturereignis hervorgerufen hat, wenn die Ausdehnung der betroffenen Gebiete berücksichtigt wird, begrenzt geblieben. Das Zentrum des Bebens lag im Apenninenrücken, etwa 100 Kilometer östlich von Neapel, und wurde im Umkreis von gut 100 Kilometern wahrgenommen, das heißt, daß die Erdstöße in fast ganz Süditalien verspürt wurden.

Das Beben ist, wie es in der Fachsprache heißt, tektonischer Natur, es wurde durch unterirdische Gesteinsverschiebungen oder einen Vorgang ähnlicher Art ausgelöst, wobei sich die Erschütterungswellen ringförmig nach allen Seiten ausbreiteten.

Neapel befürchtete Vesuv-Ausbruch.

In Neapel indessen, wo die Massenflucht der Bevölkerung die dramatischsten Formen annahm, glaubten die Menschen, daß der Vesuv sich wieder zu rühren begänne. Die Erinnerung an zahlreiche frühere vulkanische und Erdbebenkatastrophen hat bei den Erwachsenen in Neapel eine instinktartige panische Furcht zurückgelassen. Der letzte heftige Ausbruch des Vesuvs im Jahre 1944 hatte den Untergang von drei Dörfern am Fuß des Vulkans zur Folge.

So erklärt sich das Chaos, das in den Abend- und Nachtstunden in Neapel herrschte. Alle Augenzeugen stimmen darin überein, daß die Flucht der Neapolitaner vor dem Beben wie ein biblischer Auszug wirkte: Väter trugen ihre Kinder auf den Schultern, schreiende Frauen mit wenigen Habseligkeiten rannten hinter den Männern her. Ueberall rasselten die Rolläden der Geschäfte herunter.

Im Neapeler Gefängnis spielten sich Szenen unbeschreiblicher Panik ab, doch gelang es den durch Polizeieinheiten verstärkten Wärtern, unter den erregten Häftlingen, die in die Höfe geführt wurden, wieder Ruhe herzustellen.

Auch Jackie Kennedy „flüchtete".

Besonders heftig wurden die Erdstöße in dem Neapeler Wolkenkratzer-Hotel „Ambassador's Palace" empfunden. Die Folge war, daß die zahlungskräftigen Gäste des Hotels im Handumdrehen auf die Straße rannten. Dramatisch ging es auch in den Krankenhäusern der Stadt zu, wo selbst Schwerkranke, von der allgemeinen Panik angesteckt, ins Freie wollten und nur mit größter Mühe vom Pflegepersonal zum Bleiben bewogen werden konnten.

Aehnlich wie in Neapel war das Bild auch in größeren Zentren wie Salerno, Avellino und Benevent und in den Hunderten von betroffenen kleineren Ortschaften. Auch in Ravello an der Küste von Amalfi, wo die Gattin des USA-Präsidenten, Jacqueline Kennedy, ihren Urlaub verbringt, zitterten die Gebäude und eilten viele Bewohner auf die Straßen. Für

Erneute Streikbewegung in Spanien.

Madrid, 23. Aug. Zum zweiten Male innerhalb eines Vierteljahres breitet sich im nordspanischen Bergwerksgebiet Asturien eine Streikwelle aus. Nach offiziellen Angaben aus Madrid hat sich die Streikbewegung auf neun Kohlegruben ausgedehnt und insgesamt 4000 Bergleute erfaßt.

Felsen auf Mondoberfläche.

Raumschiffe versinken nicht.

Moskau, 23. Aug. (dpa) Jüngste wissenschaftliche Beobachtungen haben — dem sowjetischen Astrophysiker Viktor Teifel zufolge — ergeben, daß die Mondoberfläche nicht, wie bisher angenommen wurde, aus Staub, sondern aus Felsen besteht. Wie die sowjetamtliche Nachrichten-Agentur TASS mitteilte, ist der aus Kasachstan stammende Wissenschaftler zu dieser Schlußfolgerung gelangt, nachdem er die Farbwerte gewisser Teile der Mondoberfläche studiert hatte. Die Mondoberfläche sei diesen Beobachtungen zufolge porös und mit Felsen bedeckt, die dem Basalt ähneln. Daher bestehe bei der Landung eines Raumschiffes nicht die Gefahr, daß es in einem Meer von Staub versinkt.

In der Zone tobt wieder die „Ernteschlacht"

Von einem innenpolitischen Korrespondenten.

Berlin, 24. August. (dpa) Was in der gesamten westlichen Welt ohne jedes Aufheben und fast unbemerkt vor sich geht — das Einbringen der Ernte —, das ist alljährlich in der Sowjetzone wie in allen kommunistisch beherrschten Ländern eine Staatsaktion erster Ordnung. Seit Wochen hagelt es in Ostberlin Appelle und Aufrufe an die Kollektivbauern, an die Kinder und Hausfrauen, Fabrikarbeiter und Angestellten, auf dem Lande beim „verlustlosen Einbringen der Ernte" zu helfen.

Militante „Ernteschlacht"-Parolen sollen die Unfähigkeit der Agrarfunktionäre und das mangelnde Selbstinteresse der enteigneten Bauern wettmachen. Der Zonen-Landwirtschaftsminister Reichelt reist seit Wochen durch die Lande, antreibend und tadelnd und sich um Dinge kümmernd, die früher keinem Bauern auch nur fünf Minuten Kopfzerbrechen machten. Wie er, suchen Tausende von kleinen und kleinsten Partei- und Staatsfunktionären die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften heim, um etwa die erschreckende Feststellung zu treffen, daß „im Stützpunkt Arenzheim im Kreis Cottbus am Sonntag die Traktoren stillstanden, obwohl noch Felder zu mähen waren". Auf einer „Maschinen-Traktoren-Station" im mecklenburgischen Kreis Ludwigslust wurde von 78 schweren Traktoren nicht ein einziger in der zweiten Schicht eingesetzt, und „in einigen Gemeinden des Kreises Finsterwalde ist die Arbeitsorganisation noch immer ungenügend."

Die Presse der Sowjetzone und der Rundfunk hallen von diesen Klagen wider, die noch durch ständige Schwierigkeiten mit der technischen Ausrüstung der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften verursacht werden. Da brechen die Maschinen unter dem mehrschichtigen Einsatz zusammen, da können fehlende Ersatzteile oder Treibriemen nicht ersetzt werden, da sind die Dreschkörbe der neuen Mähdrescher acht Zentimeter zu kurz und müssen in Handarbeit umgebaut werden, weil das Werk Material einsparen wollte.

Die Tausende von Schwierigkeiten, mit denen die kommunistische Landwirtschaftsorganisation in jeder Ernte zu tun hat, lassen die Sowjetzonen-Machthaber Jahr für Jahr zum altbewährten Mittel des Ernteeinsatzes der Stadtbevölkerung greifen. Ihre Appelle sind in diesem Jahr vielleicht angesichts der Versorgungsmisere auf fruchtbareren Boden als sonst gefallen. So mancher mag sich, eine weitere Schmälerung der Rationen fürchtend, zum Ernteeinsatz bereitgefunden haben.

Da wird in Schwerin eine „Hausfrauen-Brigade" öffentlich belobigt, weil sie bereits 600 Stunden beim Rübenhacken, Kartoffelnachlesen und in der Getreideernte geholfen hat. Da ist die FDJ-Einheit des Fernmeldeamtes Neustrelitz in ihrer Freizeit 173 Stunden auf die Felder gegangen, da verpflichten sich die „Jungen Pioniere" des Verwaltungsbezirks Neubrandenburg, 1000 Stunden bei der Ernte zu helfen. Gerade die jugendlichen Helfer werden allzu gern zu Kontrolleuren der Kollektivbauern gemacht. Im Bezirk Potsdam hat die FDJ Stoßbrigaden zusammengestellt, die neben dem Ernteeinsatz auch die „kontinuierliche Planerfüllung" der Kollektivbauern zu überprüfen haben. Sie werden in der Presse gelobt, weil sie im Kreis Pritzwalk innerhalb weniger Tage 20 600 Eier „zusätzlich" aufbrachten.

Doch was bisher an Kollektivbauern, an freiwilligen oder unfreiwilligen Helfern oder an Soldaten der Zonen-Armee auf die Felder rückte: es reichte noch immer nicht aus. Noch am Wochenanfang appellierte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" erneut an die Zonen-Bevölkerung, die Bergung der Ernte zur „Sache des ganzen Volkes" zu machen. Nach der jüngsten Statistik vom 16. August sei erst ein Drittel des Getreides gemäht und davon wiederum nur ein Drittel eingefahren worden. Fast 1,5 Millionen Hektar Getreide habe noch auf dem Halm und 400 000 Hektar in Garben gestanden. Noch schlechter steht es nach Einzelbilanzen, die der Sowjetzonen-Rundfunk verbreitete, um die bisherige Kartoffelernte in den verschiedenen Zonen-Bezirken. Jede Verspätung wirkt sich auf die Aussaat der Zwischenfrüchte und des Wintergetreides aus und wirkt in das nächste Jahr fort.

Fibag-Ausschuß beendet seine Vernehmungen.

Bonn, 23. Aug. (dpa) Der Fibag-Untersuchungsausschuß schloß gestern seine zweitägige Beweisaufnahme mit der Vernehmung von zwei Zeugen ab. Die widersprüchigen Aussagen der beiden Zeugen Dr. Busch und Janas brachten keine neuen Tatsachen. Ausschußmitglieder ließen durchblicken, daß in der kommenden Woche der Entwurf eines schriftlichen Berichts an den Bundestag beraten werden soll.

Der Untersuchungsausschuß fordert von Verteidigungsminister Strauß und Ministerialdirigent Dr. Kaumann einen schriftlichen Bericht zu den noch offenen Fragen an. Wegen der einander völlig widersprechenden Zeugenaussagen von Dr. Busch und dem Münchner Filmproduzenten Fedor Janas beschloß der Ausschuß, die Staatsanwaltschaft um eine Klärung der Widersprüche zu ersuchen.

FDP-Antrag: Akten über Entnazifizierung verbrennen.

Kassel, 23. Aug. (dpa) Die Vernichtung aller Entnazifizierungsakten, soweit sie nicht strafrechtliche Vergehen oder Verbrechen zum Inhalt haben, forderte in einer „Kleinen Anfrage" an die hessische Landesregierung der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Ludwig Schneider (Kassel). Nach seiner Ansicht sollte die Regierung die Akten öffentlich verbrennen, um damit zu bekunden, daß die Entnazifizierungs-Aera beendet sei.

Frankreich von einer Teuerungswelle bedroht.

Paris, 23. Aug. (dpa) Eine Teuerungswelle bei wichtigen Lebensmitteln, vor allem bei Fleisch, hat in der französischen Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen. Auch die Preise für Fischerzeugnisse, für Eier, Milch, Kartoffeln und Gemüse stiegen trotz der Ernte-Hochsaison seit Juni unerwartet an.

Bunte Welt

Den sterbenden Sohn nicht erkannt.

London. Viel zu tun hatte Schwester Ethel, als man die Opfer eines Verkehrsunfalls in das Krankenhaus einlieferte, in dem sie arbeitete. Eifrig nahm sie sich eines schwerverletzten Mannes an, wusch ihm das Blut vom Gesicht und verband seine Wunden. Währenddessen rollte man einen anderen — schon im Sterben liegenden — Verletzten an ihr vorüber. Schwester Ethel beachtete ihn nicht. Erst später, als er schon tot war, erfuhr sie: es war John Pennington gewesen, ihr ältester Sohn. John, 18 Jahre alt, hatte zusammen mit seiner Braut Ann Wheeler einen Autoausflug gemacht und war mit einem anderen Wagen zusammengestoßen. Als der Unfallwagen kam, atmete Ann schon nicht mehr. John lag in tiefer Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachen sollte. Von den beiden Insassen des anderen Autos, einem Ehepaar, lebte nur noch der etwa 60jährige Charles White. Seine Frau hatte der Anprall auf der Stelle getötet. Die 43jährige Schwester Ethel Pennington ahnte nicht, daß ihr Sohn nur wenige Meter von ihr entfernt im Sterben lag. Sie hatte sich um Charles White zu kümmern. Auch die anderen Schwestern und die Aerzte hatten vorerst anderes zu tun, als nach den Namen der Unfallopfer zu fragen. Erst später meldete ihnen die Polizei, mit wem sie es zu tun hatten. Es fiel ihnen schwer, Schwester Ethel die traurige Nachricht zu bringen. Die vom Schicksal geschlagene Mutter wollte zuerst nicht glauben, was man ihr sagte. Sie saß nur da und starrte die Kolleginnen fassungslos an. Anderthalb Jahre vorher erst war ihr Mann gestorben. Sie konnte nicht begreifen, daß sie auch den ältesten Sohn verlieren mußte. Jetzt ist ihr nur noch der elfjährige Terry geblieben.

Praktisch.

New York. Ein Hinweisschild fällt in einem New Yorker Glückwunschkarten-Laden auf. Es verkündet: „Besuchen Sie auch unsere Schwiegermutter-Go-Home-Abteilung!"

Der Tod beendete Stelldichein

London. Auf seltsame Weise kam bei Watchet in Südwestengland der 20jährige Soldat Graham Hughes ums Leben. Bei einem nächtlichen Stelldichein an der Steilküste saß er neben seinem Mädchen im Gras und sah verträumt über den Bristol-Kanal. Plötzlich kippte er zur Seite und stürzte 60 Meter tief auf den Strand hinab. Er war sofort tot. Wie es zu dem Unglück kommen konnte, weiß niemand genau. Wahrscheinlich war der von einer anstrengenden Felddienstübung ermüdete Hughes auf dem gefährlichen Platz eingenickt. Aus einer glücklichen Stunde riß der Tod den jungen Soldaten heraus. Gerade an jenem Abend hatten Graham Hughes und die gleichaltrige Maureen Date, die sich seit etwa einem Vierteljahr kannten, nach einem Zerwürfnis wieder zueinander gefunden. Auf dem Heimweg von einem Tanzvergügen in Watchet ging Graham gegen Mitternacht an der Steilküste entlang zu seiner Einheit zurück, begleitet von Maureen. Unterwegs begruben sie endgültig den Streit, der einer Nichtigkeit wegen einige Wochen vorher zwischen ihnen aufgeflammt war und der ihnen viel Kummer bereitet hatte. Die Nacht war lau, aber dicke Wolken verdunkelten den Himmel. Zärtlich aneinandergeschmiegt wanderten Graham und Maureen den schmalen Pfad entlang, der sich durch die Weiden zieht. Ein Drahtzaun trennt diesen Pfad vom Rand der Steilküste. Unglücklicherweise entschloß sich das Paar, über den Zaun zu klettern und sich dicht an der steil abfallenden Kante ins Gras zu setzen. Man sieht dort abends häufig verliebte Pärchen, die sich umschlungen halten und allerlei zuflüstern. Graham und Maureen waren froh, wieder beieinander zu sein. Schweigend saßen sie da und hingen ihren Gedanken nach. Dann geschah das Gespenstische. „Du, wenn wir jetzt . .", sagte Maureen, wandte sich zur Seite und sah, daß der Platz neben ihr leer war. Kaltes Entsetzen packte sie. „Graham!" rief sie, aber niemand antwortete. Nur das Rauschen der Brandung tönte herauf. Da tastete sich Maureen durch die Dunkelheit zum Weg zurück und lief zum nächsten Haus, um Hilfe zu holen. Wenig später fand man Hughes am Strand. Ihm war nicht mehr zu helfen.

Eine „Lorelei" für Heinrich Heine.

München. Eine „Lorelei" in einer winzigen weißgetünchten Grotte im sogenannten Finanzgarten wird die Münchner künftig an den Dichter Heinrich Heine erinnern. Der Münchner Bildhauer Toni Stadtler hat die sitzende Nymphe geschaffen, zu deren Füßen eine kleine Quelle aus den Steinplatten des Bodens sprudelt. „Die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne, die liebt ich einst alle". Heine selbst lieferte mit diesen Versen aus seinem „Buch der Lieder" die Inschrift für die künstliche, von wildem Gestrüpp überwucherte Grotte. Der Präsident der Bayerischen Akademie der schönen Künste, Prof. Dr. Preetorius, und der Präsident des deutschen Pen-Zentrums der Bundesrepublik, Dr. Werner, übergaben den Heine-Brunnen der Oeffentlichkeit und stellten ihn unter die Obhut des bayerischen Staates. Preetorius stieß einen „tiefen Seufzer der Erleichterung und der Freude" aus, daß nach langer und banger Wartezeit und Ueberwindung vieler Hindernisse der Heine-Brunnen aufgestellt werden konnte. Dr. Werner erinnerte an die „Tragikomödie der deutschen Heine-Denkmäler", die begonnen habe, als Paul Heyse vorschlug, dem Dichter in seiner Heimatstadt ein Denkmal zu errichten. Der Heine-Brunnen sei nicht als „Wiedergutmachung" gedacht, sondern gelte einzig und allein dem großen deutschen Dichter.

Vor Schreck biß Manuel in den Zeh.

Barcelona. „Gütiger Himmel, was wird bloß meine Mutter sagen!" jammerte Antonio Exteye und humpelte mit blutendem Fuß umher. Er tat, als ob seine Mamita allabendlich seine Zehen auf ihre Vollständigkeit prüfte. Es fing so nett mit einer Verlobung an. Seine Schwester hatte sich Manuel Galisteo als Bräutigam ausgesucht. Doch dieser entpuppte sich als habsüchtig und verlangte nicht nur die junge Dame, sondern auch eine stattliche Mitgift. Darüber kam es zu einer Schlägerei. „Plötzlich hatte ich einen Fuß im Mund", erzählte später Manuel zu seiner Entschuldigung. „Da bekam ich einen Mordsschreck und biß zu." Das muß er sogar sehr kräftig getan haben, denn er hatte Antonio den kleinen Zeh des linken Fußes abgebissen. Die Polizei muß nun klären, wer an dem Zwischenfall schuld ist. Die Verlobung wurde natürlich aufgehoben. In eine so bissige Familie wollte das junge Mädchen nicht hineinheiraten.

...das habt ihr mir getan

EIN FRAUENROMAN VON ASTA VON ROSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine i. W.

39. (Nachdruck verboten.)

Aber das, dieses duftige, farbenleuchtende Bild, das so schön ist und so sehr zu ihrem Herzen spricht, das wenigstens wird sie behalten, das wird ihr bleiben. Freilich, ein Frühling nur auf dem Papier. Und wenn andere es sehen und es bewundern, wird nur sie wissen, daß es ein Geheimnis hat, weil es nämlich eigentlich, ja recht eigentlich ein Winterbild ist, weil es etwas festhält, was hätte sein können — aber vorher erfroren ist.

Davon sagt sie natürlich keine Silbe, sondern die Freude, die sie über sein Bemühen empfindet, ist auch so noch groß genug, um sie warme und herzliche Worte des Dankes finden zu lassen, die frei von jeder versteckten Schmerzlichkeit sind.

Und nun, als Andreas de Meville, von widerspruchsvollen Empfindungen bewegt und von einer rätselhaften Trauer erfüllt, sich erheben will, um sich zu verabschieden, lehnt sich alles in ihr auf, ihn gehen zu lassen.

„Nein, Herr de Meville", sagte sie, „das ist nun der letzte Tag, an dem Sie noch hier sind. Wenn Sie nichts anderes vorhaben, dann bleiben Sie jetzt hier, und wir plaudern über das, was Sie nun vorhaben. Wir haben uns doch immer gut verstanden, nicht wahr? Warum soll es nun ein so kurzer Abschied sein?"

„Ja", sagt er erfreut. „Ich bleibe herzlich gern. Die Unterhaltungen mit Ihnen sind mir immer eine Freude gewesen, selbst dann, wenn Sie mich ein wenig hart angefaßt haben. Ich sehe ein, Sie hatten recht."

Sie sind nicht lange allein, und Sybille, die mit einer wachsenden Schwermut zu kämpfen hat, ist beinahe erleichtert, als sich Hilde Sperling zu ihnen gesellt und mit ihrer munteren Art das Gespräch in heitere Bahnen lenkt. Schließlich wird es eine richtige Abschiedsfeier für Andreas de Meville, denn am Nachmittag dieses Sonntags kommt auch Charlotte Hiller mit Rechtsanwalt Dr. Fischer und ist in einer so harmonischen Stimmung, daß diese auf Sybille übergeht, die ruhiger wird und sich ein wenig abzufinden beginnt.

Manches sieht so aus, als sei es Bestimmung, aber man glaubt das immer gerne, wenn man nämlich daran glauben möchte. Doch es geht nicht nach den eigenen Wünschen, man muß das Gute um seiner selbst willen tun und nicht mit dem eigenen Hoffen und Verlangen verbinden. So ist es auch mit dem, was sie für Andreas de Meville getan hat — und sie muß nun uneigennützig in ihrem Herzen wünschen, daß sein Leben sich wieder schöner und reicher gestaltet.

Es wird ziemlich spät, und als Andreas de Meville sich dann von ihr verabschiedet, merkt sie auch ihm die Bewegung an. Er spricht davon, daß er diese Zeit hier nie vergessen und ihr immer zu Dank verpflichtet bleiben wird. Und er bittet um die Erlaubnis, sie gelegentlich besuchen zu dürfen.

Und dann ist es vorbei. Sybille ist zumute, als werde ihr Leben nun künftig so sonnenlos und grau werden, wie der November, der in wenigen Tagen seine Herrschaft antreten wird. Sie bekommt es am nächsten Tag nicht fertig, das Haus zu verlassen, mag Charlotte denken, was sie will. Die hat sie mitunter so forschend und mitleidig angesehen, sie wird sie schon begreifen. Dem einen wird gegeben, dem anderen genommen, so ist das Leben. Es sieht so aus, als neige sich Charlotte nun doch dem guten Dr. Franz Fischer zu. Der hat sich so viele Jahre um sie bemüht. Ja, es wäre Charlotte zu gönnen, wenn ihre Einsamkeit ein Ende nimmt. Gute Freundinnen, ein flott gehendes Geschäft, Ansehen und Freude am Beruf — alles sehr schön, man kann dennoch sehr einsam sein. Jetzt weiß sie es selber — und darum kann sie sich zum ersten Male so richtig in Charlotte hineinversetzen. Was hat es schon zu bedeuten, daß die gut ein Dutzend Jahre älter als sie ist? Kein Herz fühlt sich in der Einsamkeit wohl.

Sie haben sich gestern verabschiedet, und Andreas de Meville nimmt sicher an, daß sie schon zum Geschäft gefahren ist, wie an jedem Wochentag. Sehr stark ist der Wunsch in ihr, noch einmal zu ihm hinüber zu gehen. Aber was hätte es für einen Sinn? Sie würde es sich dadurch nur noch schwerer machen.

Aber sehen will sie ihn noch einmal, und so wartet sie geduldig am Fenster, bis er das Haus verläßt — mit leichtem Gepäck. Er trägt es in der rechten Hand, er geht langsam und mit gesenktem Haupt. Und dann, als er auf der Straße steht, wendet er sich noch einmal um und betrachtet das Haus. Eine ganze Weile steht er so, mit einem Gesicht, das von einem tiefen und schwermütigen Ernst erfüllt ist.

Er kann sie nicht erkennen, die seitlich vom Fenster vorsichtig durch die Gardine späht, aber ihr ist, als sei dieser Blick noch ein besonders wertvolles Abschiedsgeschenk von ihm. Er geht nicht leichten Herzens. Das zu wissen, ist schön.

Und nun wandert er langsam davon, und Sybille sieht ihm nach, bis er ihren Blicken entschwunden ist. Und dann wirft sie sich auf ihre Couch und weint sich aus, in einer verzweiflungsvollen Traurigkeit.

*

Der November vergeht, und sie vernimmt nichts von Andreas de Meville. Aber in den ersten Dezembertagen, als sie im Salon „Charlott" in ihrem Arbeitsraum sitzt und zeichnet, kommt Charlotte Hiller mit einer Zeitung und sagt mit einer gewissen Erregung:

„Hast du es schon gelesen?"

Sybille sieht verwundert auf.

„Was meinst du, Charlotte?"

„Da, lies, Sybi! Dein Freund, der Herr de Meville, hat einen sehr großen Erfolg gehabt."

Sybille hat der Freundin das Blatt schon aus der Hand gerissen und überfliegt in fiebernder Hast die Meldung. Da steht, daß in dem ihr bekannten Wettbewerb der Architekt Andreas de Meville den ersten Preis für den von ihm eingereichten Entwurf erhalten hat. Und nun folgen Einzelheiten, und es ist auch etwas erwähnt, was die Röte der Freude in Sybilles Wangen steigen läßt, daß nämlich de Meville seinen Plan unter dem Stichwort „Sybille" eingereicht habe. Das ist wundervoll, das berührt sie tief, und ihre Augen werden feucht, so daß sie kaum noch weiter lesen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus sogenannter guter Familie

Heitere Geschichte von HANS BIALLAS.

Natürlich, so mußte es kommen. Das Gesicht meiner Mutter nahm jenen abweisenden Ausdruck an, den ich schon immer gefürchtet habe. Dann war nichts mit ihr anzufangen, weder liebevolle Ueberredungsversuche noch zorniges Auftrumpfen konnten sie von der einmal gefaßten Meinung abbringen.

„Wir sind eine gute, alte Familie . . ."

Ja, ja, das hörte ich nun schon seit siebenundzwanzig Jahren. Ich wußte auch genau, wie es weiterging . . .

„Seit Generationen leben hier die Schindlers als angesehene Gutsbesitzer . . ."

Innerlich seufzte ich. Wie mir dieses ganze Getue mit der „guten Familie" zuwider war! Ich hörte kaum noch hin.

„Dein Ur-Ur-Ur-Urgroßvater hat schon auf diesem Grund und Boden gesessen . . ."

Mutter schlug mit der flachen Hand auf den Tisch und brachte mich damit in die Wirklichkeit zurück. Auch mein würdiger Papa zuckte sichtlich zusammen und schien ebenfalls seine Gedanken aus weiter Ferne zurückzuholen.

„Seit Menschengedenken haben deine Vorfahren ihre Frauen nur aus den besten Familien genommen — von mir selbst will ich gar nicht reden . . ."

Papa räusperte sich, und auch ich wußte ja, daß Mutter es nie ganz verwinden konnte, daß sie ihren klangvollen Namen mit dem „von" davor gegen das schlichte „Schindler" eingetauscht hatte.

„Und du" — Mutters Stimme vibrierte — „willst ein Mädchen heiraten, ein Hausmädchen . . ."

„Ich weiß alles, was du sagen willst", erstickte sie meinen Einspruch, „aber man muß auch auf die Familie sehen!"

Ja, leider, das war es.

Elfi war die Schwester meines besten Freundes. Er war Archivar in der Kreisstadt, und eines Tages hatte er bei uns zu Hause ahnungslos erzählt, daß einer seiner Vorfahren wegen irgendwelcher dunkler Geschichten hingerichtet worden sei. Es war damals auch eine Zeit verworrener politischer Verhältnisse, die „Franzosenzeit" unter Napoleon mit dem „Königreich Westfalen" unter Jérôme. Das hatte er in uralten Archivakten aufgestöbert und in aller Harmlosigkeit verkündet.

„Siehst du, Georg und Elfie stammen zwar aus einer alten Familie, aber unser Urahn ist nicht hingerichtet worden, sondern hat sogar mit dem König korrespondiert — das ist eben der Unterschied!"

Die Geschichte von der Korrespondenz meines Urahns mit dem König hatte ich oft genug gehört. Unterlagen darüber gab es anscheinend aber nicht, sie mußte von Mund zu Mund überliefert worden sein. Ich hatte genug. Da war nichts zu machen. Also erhob ich mich.

Unter der Tür drehte ich mich noch einmal um: „Brauchst du heute nachmittag den Wagen, Papa?"

Das antwortende Knurren deutete ich als Verneinung und kletterte in das Familienauto.

Wohin? — Natürlich zu Elfi!

Elfi und ich kannten uns seit vielen Jahren; denn mit ihrem Bruder Georg zusammen habe ich das Gymnasium in der Kreisstadt besucht. Wir trafen uns wieder, als Georg die Stellung am Archiv erhielt und ich meine Ausbildung hinter mir hatte. Elfi war auch nicht müßig gewesen. Sie hatte Haushaltsschulen und ähnliche Institutionen besucht und war dann als „Haustochter" — meine Mutter nannte es Hausmädchen — im In- und Ausland tätig gewesen. Jetzt führte sie ihren Eltern die Wirtschaft — und wir hatten uns bis über die Ohren ineinander verliebt.

Elfi war bei meinem Erscheinen ganz strahlende Freude. Georg schien mir auf eine ziemlich hämische Weise zu grinsen.

„Na, alter Junge, haben sie dich zu Hause fertiggemacht?"

„Das kann man wohl sagen." Und in wirklichem Aerger: „Mußt du Trottel auch die Geschichte von deinem gehenkten Ur-Ur-Ur-Urgroßvater erzählen!"

Georgs Grinsen verstärkte sich. „Die Geschichte ist noch nicht zu Ende!"

Ich ließ mich in den nächsten Sessel fallen. Vorwurfsvoll starrte ich Elfi an, die meiner Meinung nach viel zu leichtfertig lachte. Georg kramte in seinen Akten herum und zog einen dicken Packen Photokopien hervor.

„Es sind die Akten, die ich über deinen ehrwürdigen Ur-Ur-Ur-Urgroßvater gefunden habe. Dabei ist auch die Korrespondenz deines Ahnherrn mit seinem König!"

Bisher waren alle Nachforschungen nach dem eigentlichen Ursprung meiner Familie ergebnislos gewesen — und nun dies! Wie interessant!

„Aus den Unterlagen geht der Ursprung der Familie Schindler klar hervor. Der erste Schindler war aus Holland gekommen. Er hieß aber damals noch nicht Schindler. Er war von Beruf Abdecker und richtete eine Abdeckerei ein. Sein Sohn, dein berühmter Urahn, übernahm die Abdeckerei — und führte auch die bewußte Korrespondenz mit dem König. Hier ist sie!"

Ich hielt mich fest. Ich war erschlagen. Es waren — ich traute meinen Augen kaum, was da in gestochener, altertümlicher Schreibweise zu lesen war — Eingaben an den König, in denen der Abdeckereibesitzer über sein geringes Einkommen wehklagte und sich um den Posten als Scharfrichter bewarb.

„Nimm's nicht so schwer", beruhigte mich Georg. „Er hat den Posten auch tatsächlich bekommen. Er hieß auch nicht Schindler, sondern war ein Schinder. Dein Urahn hat dann, nachdem er sich ein Vermögen zusammengeköpft hatte, das Gut erworben und mit anerkennenswertem Geschick verstanden, alle Spuren seiner früheren Tätigkeit zu verwischen. Zum Schluß darf ich noch eine neckische Pointe erwähnen: Mein Urahn — der mit der von deiner Mutter nicht gebilligten Vergangenheit — ist höchstwahrscheinlich von deinem Urahn geköpft worden."

Elfi legte sanft die Arme um mich.

„Du bist doch nicht böse, Heinz? Wir hätten das alles ganz für uns behalten, aber so ist es doch leichter, nachdem deine Familie nun nicht mehr ganz so gut ist. Schließlich hat ja deine Mutter doch recht behalten, die immer gesagt: „Gleich und gleich gesellt sich gern!"

O Gott, meine Mutter! Wie würde sie das aufnehmen?

Ersparen Sie mir die detaillierte Schilderung des Entsetzens meiner Mutter. Aber sie fand sich dann doch mit der unerbittlichen Tatsache ab. Es gab auch keinen Nervenzusammenbruch. Sie war vielmehr in den folgenden Wochen eifrig damit beschäftigt, mit ihrer neuen Verwandtschaft sich um eine „standesgemäße" Hochzeit der Kinder zu kümmern, wie es sich für gute Familien gehört.

Nach den Akten hat sie nie gefragt.

Der Professor und sein Schüler

Gutes Benehmen ist nicht nur Glückssache. — Der Reinfall des Angebers.

Sie trafen sich auf der Straße. Der Professor und sein ehemaliger Schüler.

Der Professor war Professor geblieben. Der ehemalige Schüler war Geschäftsmann geworden. Er hatte sein funkelndes Auto am Bürgersteig geparkt, war herausgestiegen und hatte gesagt: „Tag, Professorchen! Da freue ich mich aber, Sie mal wiederzusehen. Wie geht's, wie steht's?"

Der Professor rückte sich die Brille zurecht. Er hatte immer noch ein hervorragendes Gedächtnis.

„Müller", sagte er, „Kurt Müller aus der ersten Bank? Sehr schlecht in den Fremdsprachen gewesen, sehr schlecht in Deutsch gewesen — überhaupt . . ."

„Na, was denn, Professorchen?" sagte der ehemalige Schüler. „Was zählt das im Leben?" — Er klopfte mit der Hand auf die Kühlerhaube seines chromblitzenden Autos. „Das, Professorchen, das zählt! Und nun machen Sie Ihrem alten Schüler das Vergnügen, Sie zum Mittagessen einladen zu dürfen!"

Der Professor besann sich nicht lange.

„Gut", sagte er. „Sie haben mich als Schüler oft zur Verzweiflung gebracht, das ist eine Sühne wert. Ich nehme Ihre Einladung an."

„Na, bestens!" sagte der ehemalige Schüler. Zehn Minuten später nahmen sie im Ratskeller Platz.

„Die Speisekarte, bitte?" sagte der Ober.

„Was heißt Speisekarte?" sagte der Gastgeber. „Hier werden Austern gegessen, das versteht sich von selbst!"

„Sehr wohl", sagte der Kellner.

„Halt!" sagte der Professor. „Für mich keine Austern! Ich nehme ein Wiener Schnitzel!"

Der Ober eilte davon.

Des Professors ehemaliger Schüler sah ihm zürnend nach.

„Das können Sie mir nicht antun, Herr Professor!" sagte er.

Der Professor nahm das „Herr Professor" seines ehemaligen Schülers zur Kenntnis. Es klang schon sehr viel hübscher als „Professorchen".

„Ich esse Austern sehr gern", sagte er freundlich. „Aber im Augenblick möchte ich ihnen etwas anderes vorziehen. Ich hoffe, daß Sie es mir verzeihen werden."

Der Ober servierte.

Austern für den Geschäftsmann, ein Wiener Schnitzel für den Professor.

„Guten Appetit!" sagte der Professor.

„Danke!" sagte der ehemalige Schüler bedrückt. „Aber sagen Sie, hochverehrter Herr Professor: Wollen Sie nicht doch wenigstens ein paar Austern nehmen? Gewissermaßen als Vorspeise . . .?"

Der Professor registrierte auch das „hochverehrter Herr Professor" mit Genugtuung. Nichtsdestowenigxer schüttelte er den Kopf.

„Wirklich nicht", wehrte er lächelnd ab. „Mir genügt heute ein Schnitzel voll und ganz!"

Da war es mit der Fassung des ehemaligen Schülers vorbei.

„Um Gottes willen, lieber, verehrter Herr Professor", stammelte er. „Was soll ich denn jetzt bloß machen — hier in diesem piekfeinen Lokal? Wo ich doch . . ."

„Wie, bitte . . .?" strahlte der Professor.

„Wo ich doch nicht weiß, wie — wie man das Zeug hier ißt . . .!"

Auf der Lefa „schmeckt die Hausfrau sich durch"

Hamburg. (dpa) Zehn Tage lang wird im Hamburger Ausstellungspark „Planten un Blomen" wieder eine Parade der Leckerbissen gezeigt. Appetitlich verpackt und phantasievoll dekoriert stellen sich auf der diesjährigen „Internationalen Lefa", der norddeutschen Lebensmittel- und Feinkost-Ausstellung, fast 15 000 Artikel dem kritischen Blick der Hausfrauen und der Fachhändler.

400 deutsche Aussteller und 400 ausländische Aussteller aus 28 Ländern der Erde, vom benachbarten Dänemark bis zum fernen Formosa, werben hier um Gunst und Gaumen des deutschen Verbrauchers.

Die Hausfrau ist unentbehrlicher Gast auf dieser großen Schau des Fachhandels: An ihr testen die Hersteller, wie ihre Suppen, Fertiggerichte und Getränke beim Verbraucher „ankommen". Auf dem Weg durch die 30 000 qm Ausstellungsfläche kann sich die Hausfrau mit etwas Geschick ein ganzes Menu von der cremigen Tomatensuppe über ein Reisgericht oder Knödel bis zum Fruchtsalat und abschließendem Käsehappen zusammenstellen. So schmeckt sie sich — im wahrsten Sinne des Wortes — durch zehn Hallen und Pavillons, durch Länder und Kontinente.

Dem „prima prima aus Dänemark" setzt die deutsche Landwirtschaft in diesem Jahr den Slogan „Aus deutschen Landen frisch auf den Tisch" entgegen.

Bulgarischer Schafskäse, Reiswein aus Japan und Champignons aus Formosa sind für neue Wohnsiedlungen gedacht, bei denen etwas für Feinschmecker. Aus dem Ostblock schickten die Polen und Rumänen Süßigkeiten. Jugoslawien konkurriert mit den westeuropäischen Ländern, Australien, Afrika und Amerika in Obst- und Gemüsekonserven.

Erst seit 1958 hat sich die „Lefa" das Beiwort international zugelegt. Aus einer bescheidenen Nachkriegsgründung hat sie sich zur repräsentativen Fachmesse des Lebensmitteleinzelhandels von Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen hochgearbeitet, die alle zwei Jahre Tausende von Besuchern nach Hamburg zieht.

Das Fernsehauge überwacht den Laden.

Die Hausfrau kann auf der „Lefa" auch gleich den Familieneinkauf erledigen — wenn sie vor lauter Proben und Prospekten noch etwas tragen kann. Ueber den „Gemeinschaftsladen der Zukunft", nach dem Vorbild des amerikanischen Supermarket, schwebt ein „Fernsehauge". Mit ihm wacht der Geschäftsführer über den Mammutladen von 800 Quadratmeter Fläche. Diese Läden sind vor allem solch große Ladenräume gleich mit eingeplant werden können.

Etwas Gespenstisches hat die vollautomatische Verkaufsanlage ein Stück weiter. Während die Automatenstraße fein säuberlich nach Zigaretten, Obst und Strümpfen trennt, kann die Hausfrau hier den ganzen Einkauf durch einen Einwurf erledigen. Der Superautomat gibt auch noch das Wechselgeld auf den Pfennig genau heraus. Die Hausfrau wählt hintereinander die Nummern der gewünschten Waren, und schon ist sie automatisch bedient.

Die Frage nach dem Markenei.

Auch die Frage „Was ist das deutsche Markenei?" wird auf der „Lefa" anschaulich beantwortet. Ueber ein Fließband rollen die Eier heran, werden durchleuchtet, aussortiert und dann automatisch nach Größe und Gewicht in drei Klassen eingeteilt. „Gelegt werden sie aber wie alle anderen auch," meint der dabeistehende Herr in weißem Kittel.

Für Fertig- und Schnellgerichte soll die Hausfrau in der Sonderschau „Fertig für den Topf — fertig für den Tisch" gewonnen werden. Zwei Wände mit bunten Büchsen beweisen es: Für jeden Tag des Monats gibt es heute schon ein anderes Gericht aus der Dose.

Zehn Tage freiwillig ins Gefängnis

Aus Liebeskummer für Audrey Hepburn.

Paris, 22 Aug. (dpa-Korr.) Aus unerfüllter Sehnsucht nach der Filmschauspielerin Audrey Hepburn und in der Hoffnung, mit der Angebeteten in einem Gerichtsverfahren gegenübergestellt zu werden, ließ sich in der westfranzösischen Universitätsstadt Caen der 22-jährige Student Jean Claude Touroude zehn Tage lang unter dem Vorwand einer Straftat in Untersuchungshaft einsperren. Der moderne Romeo bezichtigte sich, in der Villa Audrey Hepburns auf dem Bürgenstock in der Schweiz einen größeren Diebstahl begangen zu haben, der ein gewisses Aufsehen erregte.

Touroude war aber nicht der Täter, wie die Untersuchung ergab, sondern sein 22jähriger Landsmann Jean Claude Perdriel. Dieser hatte ohne Wissen seines Kameraden im Haus der Hepburn einen Einbruch verübt und mehrere wertvolle Gemälde von Picasso und Modigliani sowie wertvollen Schmuck und Kleidungsstücke von Mel Ferrer, dem Mann der Schauspielerin, mitgenommen und vergraben.

Der unschuldige französische Student, der jetzt wieder freigelassen wurde, hatte sich neben seinem Studium durch Fabrikarbeit das Fahrgeld für eine Reise nach dem Bürgenstock gespart und verbrachte dort drei Wochen, ohne sein Idol zu Gesicht zu bekommen. Sein einziger Trost ist jetzt ein Photoalbum mit zahlreichen Bildern Audrey Hepburns und ein hektographiertes Autogramm des Stars. Der andere französische Student, der die Tat wirklich beging, blieb im Gefängnis.

Bescheiden.

Ein Wettangeln veranstaltete der Anglerklub von Catmanhay in der englischen Grafschaft Derbyshire. Sieger wurde ein Mann, der ein nur etwa 30 Gramm schweres Fischchen an Land gezogen hatte. Es war der einzige Fang des Tages.

HVZ-Hausarzt-Sprechstunde

Ist der Herzinfarkt zu verhindern?

Sechs Namen, bekannt und berühmt, können mehr sein als eine Statistik von Millionen! Tyrone Power, der amerikanische Filmheld, war der erste in dieser Reihe klingender Namen. Ihm folgten in kurzen Abständen Paul Douglas und Errol Flynn, Mario Lanza, Gérard Philippe und Henry Vidal.

Sie alle, moderne Troubadore mit einer weltweiten Publicity, starben plötzlich an einem Herzinfarkt. Drei von ihnen waren noch keine vierzig Jahre, die anderen nur wenig über vierzig Jahre alt.

Das Schicksal dieser sechs Männer stellt ganz dringlich und besser als tausend ärztliche Mahnungen und Belehrungen zwei Fragen: Wie kann man dem gleichen Schicksal entgehen? Wie schützt man sich vor einem vorzeitigen Verschleiß des Herzens und vor Gefäßverkaltungen? In Deutschland sterben mindestens 25 Prozent und in den USA etwa die Hälfte aller Menschen an Herz- und Kreislaufkrankheiten.

Die Vorsorge gegen den frühzeitigen Verschleiß des Herzens und die Verhütung von Blutgefäßverkalkungen kann nicht früh genug erfolgen. Schon Zwanzigjährige können verkalkte Arterien haben. Man sollte daher nicht so lange warten, bis echte Beschwerden bestehen.

Fettleibigkeit ist ein Gefahrensignal! Sie muß unter allen Umständen vermieden und bekämpft werden. Für Menschen, die zum Dickwerden neigen, ist das nicht ohne Beschränkung der Kost möglich.

Jeden Tag soll man wenigstens einmal vor körperlicher Anstrengung schwitzen. Eine vorwiegend oder gar ausschließlich sitzende Lebensweise ist schädlich für Herz und Blutgefäße. Daher sind körperliche Anstrengungen unbedingt erforderlich. Sie dienen dem Training von Herz und Kreislauf und halten sie anpassungsfähig und elastisch.

Eine vernünftige Ernährungsweise ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Verhinderung von Herzinfarkt und Adernverkalkung. Das beste ist immer noch eine wohlausgewogene Mischkost, Obst neben dem Fleisch, Zucker neben Milch und Brot, pflanzliche Fette neben tierischen usw.

Dr. med. D. Burchert

FUNKPROGRAMM

vom 26. August bis 1. September 1962

Sonntag, 26. August

WDR/NDR: 6.00 Hafenkonzert (I). 7.05 Hafenkonzert (II). 8.00 Geistliche Musik. 9.15 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. Pontifikalmesse auf dem Schützenplatz. 11.30 Kammermusik. 12.00 Sang und Klang (I). 13.10 Sang und Klang (II). 14.00 Kinderfunk. Immer dieser Fredy! 14.30 Die drei Diebe. 15.00 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. Schlußkundgebung. 16.45 Ottorino Respighi: Vetrate di chiesa. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta (Bartok). 18.45 Sechs Lieder vom Wandern. 19.30 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover. 19.40 Rudi Stephan: Musik für Orchester in einem Satz. 20.00 Ein Abend für junge Hörer. Der zweite Weltkrieg. 22.15 „Ein geheimnisvoller Einbruch." (Kriminalhörspiel). 22.50 Tanzmusik vor Mitternacht. 23.30 Der Nachtwächter zieht seine Runde ...

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.35 Lied am Morgen. 9.00 Choralbearbeitungen von Johann Sebastian Bach. 9.30 Bismarck in Biarritz. 10.00 Sinfonisches Konzert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Tyrolienne in Weiß. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 14.30 Edinburgher Festspiele 1962. 16.15 Sport und Musik. 17.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 18.00 Bayreuther Festspiele 1962. „Lohengrin", von Richard Wagner. 1. Aufzug. 19.15 Vom Meutern und Geduldigwerden. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 „Lohengrin", 2. und 3. Aufzug. 23.15 Tanzmusik.

Montag, 27. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Start in die Woche. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Franz Lehar. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Moderne Tanzmusik. 17.05 Die Montagsschule. 17.35 Das Gesetz der ungewollten Nebenwirkungen in der Erziehung. 17.45 Das ist die Hafen-Melodie ... 18.40 Echo des Tages. 19.15 Himmlische und irdische Liebe. 19.30 Konzertante Musik. 20.50 Musiksalon in Südamerika. 21.10 Anton Dvorak: Dumky-Trio (e-moll) op. 90. 22.15 Der Jazzclub. 23.00 Die klingende Drehscheibe.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Musik alter Meister. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Sinfonische Folklore. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Ausschnitte aus der Tagung der Nobelpreisträger in Lindau. 16.00 Die Montag-Nachmittags-Melodie. 18.05 Die Stadt als Touristenmagnet. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Humor in Dur und Moll. 21.30 Tänzerische Musik. 22.30 Platten und Plat(t)itüden. 23.05 Komponisten der Gegenwart.

Dienstag, 28. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Klingender Morgengruß. 8.10 Anno dazumal. 9.00 Schulfunk. 12.00 Ein kleines Unterhaltungsorchester. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk (Wiederholung)). 16.00 Aus Oper und Ballett. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Forum der Wissenschaft. 17.25 Das literarische Porträt: John Updike. 17.45 Kleine klassische Stücke. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Der Filmspiegel. 19.45 Filmmusik. 20.05 Machen Sie sich Luft! 21.05 Wie sieht die Welt die „DDR"? 21.35 Bericht aus Moskau. 22.15 Nachtprogramm. Der falsche und der echte Merlin. 23.30 Walter Braunfels. Variationen op. 46.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Kirchenmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Kompositionen von Hans Zander. 11.30 Rafael Kubelik dirigiert. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Klaviermusik. 14.30 Kleines Konzert. 15.10 Zeitgenössische Chormusik. 15.40 Urlaub mit sechs Kindern. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.10 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Holland Festival 1962. 20.50 Panne bei la Tour. Von Werner Helmes. 22.00 Jazz. 23.05 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester.

Mittwoch, 29. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Morgengruß. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Das vergesene Lied. 16.30 Kinderfunk. Bonjour, Jacqueline. 17.05 Kulturbrief aus Salzburg. 17.20 Von neuen Büchern. 17.45 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. 18.00 Lauter Kleinigkeiten. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Wettkampf der Systeme. 19.30 Berlin 1930. 20.15 Frühe Hörspiele. 20.20 Berlin, Alexanderplatz. Hörspiel von Alfred Döblin. 22.15 Wenn Sie mich fragen ... 23.15 Melodie zur Mitternacht.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Mit Musik um die Welt. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Sergej Prokofiew: Suite aus „Cinderella". 10.30 Schulfunk. 11.00 Alte Kammermusik. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Bekannt und beliebt. 13.15 Auf Volksinstrumenten. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Das Südwestdeutsche Kammerorchester. 15.45 Wie wir leben. 16.00 Leichte Muse. 17.00 Vesco d'Orio spielt. 17.20 Zeitgenössische Kammermusik. 18.15 Pete Fountain und Alt Hirt in New Orleans. 18.45 Die Seelenwanderung — oder das Spiel mit dem Jenseits. 19.00 Kirchenorgeln unserer Heimat. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Salzburger Festspiele 1962. Orchesterkonzert. 22.10 Tanzmusik (I). 23.20 Tanzmusik (II).

Donnerstag, 30. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Volksmusik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Filmmusik. 16.45 Fünfzehn Minuten mit der Rolf-Kühn-Combo. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Unterhaltungsmusik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Virtuose Musik. 20.15 Gutachter vor Gericht. 22.15 Kammerkonzert. 23.30 Musikalisches Nachtprogramm.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Kammermusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bei uns zu Gast. 10.30 Schulfunk. 11.00 Aus der alten Truhe. 11.30 Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Ausgewählte Stücke. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Aus Opern von Verdi und Puccini. 18.10 Das Lied. 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Aus literarischen Zeitschriften. 20.30 Operettenkonzert. 22.15 Das Recht der Tiere. 23.05 Tanzmusik.

Freitag, 31. August

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Frühmusik. 8.10 Ich hör' so gern Musik. 9.00 Schulfunk. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Schulfunk (Wiederholung). 16.00 Volksmusik. 16.30 Kinderfunk. Der Neubau gegenüber. 17.05 Junge Generation. 17.40 Die illustrierte Schallplatte. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Kurt Wege spielt. 19.40 Polen während der Okkupation. 20.40 Italienisches Opernkonzert. 22.15 Nachtprogramm. Platon — Mitte dieses Jahrhunderts. 23.30 Ildebrando Pizzetti: Sonate in A-dur für Violine und Klavier.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Italienische Barockmusik. 9.30 Das neue Buch. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.00 Musik von Maurice Ravel. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.15 Chormusik. 14.30 Baltische Volksweisen. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Wir machen Musik. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Der unbekannte G. B. Shaw. Blanco Posnets Erweckung. 21.05 Lieder der Bergleute. 21.30 Stammtisch. 22.00 Originalübertragung vom Tanzbrunnen in Köln. 22.30 Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungs-Orchester. 23.05 Made in USA.

Samstag, 1. September

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor Lehming. 7.15 Vorwiegend heiter. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 12.00 Mit Musik geht alles besser. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 A Liedel aus der Haamit. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Fünfmal Unterhaltung. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Englische Madrigale. 20.00 Der Wochenschauer. 20.10 Die goldene Frage. 21.55 Von Woche zu Woche. 22.10 Wolgang Amadeus Mozart: Konzert Es-dur Nr. 2 (KV 417). 22.25 Wir spielen — bitte, tanzen Sie! 23.30 Hallo — Nachbarn!

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor Lehming. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.00 Kammermusik. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Fichten gefährden den Wald. 12.45 Blasmusik. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Auf Fahrt in der Antarktis. 14.30 Was darf es sein. 16.00 Kinderfunk. Vum Hännesge un vum Bärbelche. 16.20 Beethoven-Konzert der Berliner Philharmoniker. 18.15 Zum Abend. 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.15 Der kleine Sandmann bin ich ... 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Jazz mit dem Orchester Kurt Edelhagen. 20.30 Mit dem Knigge in der Hand. 21.00 Mal so — mal so. 23.25 Bläser-Serenaden.

1-380/2

2. Preissenkung innerhalb von 10 Monaten

Dieser aromatische Puderkaffee ist durch seine hohe Qualität so beliebt geworden, daß sich seine Umsätze in dieser Zeit verdoppelten!
Deshalb kaufen Sie ihn jetzt noch preisgünstiger, noch vorteilhafter ein.

Die neuen Preise

25 g-Dose	1.85	coffeinfrei	1.95
50 g-Dose	3.60	coffeinfrei	3.80
100 g-Dose	7.10	coffeinfrei	7.50
200 g-Dose	14.—	coffeinfrei	14.80

Der Puderkaffee für Sie

Honnefer Rundblick

Bad Honnef, den 23. August.

Schiffermütze verriet ihn.

Die Vernehmung des 60jährigen Mannes aus Essen, der am Sonntag hier festgenommen wurde, brachte einen weiteren Einbruch ans Tageslicht. In seinem Besitz befand sich auch eine Schiffermütze. Nachfragen ergaben, daß es sich um die Mütze eines Besatzungsmitgliedes der hiesigen Rheinfähre handelt. Dabei stellte die Polizei fest, daß auch in die Werkstatt der Fähre ein Einbruch verübt worden ist, wofür der Festgenommene ebenfalls in Frage kommen dürfte. Andere Bekleidungsstücke, die ebenfalls fehlten, wurden in der Nähe des Tatortes gefunden. In der gleichen Nacht war der 60jährige auch in das Rheinhotel Spetsmann eingestiegen, worüber wir bereits berichteten.

Kindesglück.

Mit dem Schrecken davon kam am Floßweg ein Kind, das mit seinem Dreirad spielte. Ein Lastwagen, der zurücksetzte, erfaßte das Rad. Das Kind blieb zum Glück unverletzt und kam mit einem gehörigen Schrecken davon.

Mindestens 86 Millionen Mark kostet die E B 42.

In Jahren noch nicht fertig . . .

Das Fernstraßen-Neubauamt ist bekanntlich kürzlich von Königswinter nach Beuel umgezogen. Baurat Lüpschen betonte in einer Pressebesprechung, daß Beuel im Mittelpunkt der Aufgaben des Amtes liege, die bis in das Gebiet von Porz reichen. An erster Stelle erwähnte er den Bau der Ersatzbundesstraße 42 von Rhöndorf aus über Königswinter, Oberkassel, Beuel und Siegburg-Mülldorf bis Menden. Die neue Straße hat eine Länge von 20,3 Kilometern und ist mit einer Baukostensumme von 86 Millionen Mark veranschlagt. Vier Kilometer dieses Projektes sind von der Landesgrenze Rheinbreitbach bis Rhöndorf fertiggestellt, und 2,6 Kilometer sind noch im Bau. Der neue Entscheid des Bundesverkehrsministers über die Trassenführung einer mittleren Hanglinie im Raum Oderdollendorf/Oberkassel bedeutet, daß eine völlig neue Planung für diesen Raum aufgestellt werden muß. Mit dem Baubeginn der restlichen 13,7 Kilometer wird daher erst in einigen Jahren zu rechnen sein. Nach ihrer Fertigstellung wird die Ersatzbundesstraße 42 in die Bundesstraße 8 einmünden, die von der L 314 in Niederpleis entlang der Sieg bis Menden und von dort über Sieglar, Porz-Lind und Porz-Urbach zur Autobahn Köln-Deutz führt.

Neue Baustellen auf der Autobahn.

Schlechte Nachricht für Autofahrer: Unmittelbar nach Schluß der Sommerferien in Nordrhein-Westfalen Ende August werden die Reparaturarbeiten auf den Autobahnen fortgesetzt. Wie die Straßenbauverwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln mitteilte, werden auf den rheinischen Autobahnen fünf Baustellen eingerichtet. Auf der Autobahn Köln—Frankfurt werden im Siegkreis zwischen des Anschlußstellen Siegburg/Troisdorf und Bonn/Siegburg 2,7 Kilometer und zwischen der Anschlußstelle Honnef/Linz und der Landesgrenze Rheinland-Pfalz 4,2 Kilometer repariert. Die übrigen Baustellen liegen auf der Strecke Köln—Düsseldorf—Oberhausen.

Dampfwalze raste in Mauer

Unglücksursache noch ungeklärt. – Fahrer verletzt.

Zu einem nicht alltäglichen Verkehrsunfall kam es gestern morgen auf dem Gefällstück „Am Wolfshof". Der Dampfwalzenführer einer auswärtigen Firma verlor in der steilen Abfahrt die Gewalt über das Gefährt. Die schwere Walze durchbrach eine Mauer, verlor die große Vorderwalze und schlug um. Der Fahrer verletzte sich bei dem Sturz und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

„Ich hörte plötzlich ein rasselndes Geräusch", erzählte uns Frau Hilger, die in einem anliegenden Haus beim Kartoffelschälen saß. „Ich stürzte ans Fenster und sah die schwere Walze den Berg hinunterrasen. Es ging alles so schnell, daß ich gar nicht richtig begriff, was eigentlich los war. Die Walze prallte gegen die Mauer und schlug um. Den Mann, der sie geführt hatte, sah ich vor der Walze auf den Knien liegen."

Die Dampfwalze, es handelt sich um das Gefährt einer auswärtigen Firma, sollte Walzarbeiten für die Stadt ausführen. Die städtischen Arbeiter brachten an der Einmündung Wolfshof/Bahnhofstraße neuen Makadam auf, um die Straßendecke auszubessern.

Johann Prinz, vom Bautrupp der Stadt Honnef, ging neben der Walze, als diese den Wolfshof hinunterfuhr, um zur Arbeitsstelle zu gelangen. „Ich bemerkte plötzlich, wie der Fahrer der Walze an den Griffen hantierte. Ich glaube, er bekam den kleinen Gang nicht eingeschaltet", erzählte er uns gestern morgen. „Ich warf einen Bremsklotz vor die Walze. Das schwere Fahrzeug war jedoch dadurch nicht zu halten. Auch ein zweiter Klotz wurde von dem tonnenschweren Gefährt weggefegt." Weiter, so sagte Johann Prinz, habe der Fahrer versucht, die Walze an den Bordstein zu steuern, um so die Fahrtgeschwindigkeit zu hemmen. Auch dieses mißlang. Auch ein zweites Manöver dieser Art schlug fehl. Die Dampfwalze raste dann, man darf sagen, zu allem Glück, in die Mauer der Firma Leykum, brach sie wie ein Kartenhaus ein und schlug um. Leicht wie ein Streichholz brach die schwere Vorderwalze ab und lag neben dem umgeschlagenen Fahrzeug.

Einen Steinwurf entfernt arbeitete Johann Eimermacher vom städtischen Bautrupp, um den Makadam aufzubringen. Plötzlich sah er die Walze den Berg hinunterfegen. Mit wenigen Sätzen stürzte er auf die Bahnhofstraße und winkte wild mit den Armen, um alle Autos anzuhalten und Fußgänger zu warnen. Man denkt besser nicht daran, was geschehen wäre, wenn das schwere Fahrzeug in eine Fußgängergruppe oder in ein Auto gerast wäre. Die unmittelbaren Augenzeugen des Unglücks hielten den Atem an. Uebereinstimmend glaubten sie nicht anders, als daß die Walze über die Bahnhofstraße in das Hotel Vater Rhein geprallt wäre.

Nach Besichtigung der Unglückswalze durch einen Gutachter, wird dieselbe heute durch einen Spezialkran hochgehievt und anschließend abgeschleppt werden.

Langfinger am Werk.

Als „Leute vom Fach" dürften Unbekannte anzusprechen sein, die nachts an verschiedenen Stellen Haussprechanlagen abmontierten. Sie bauten die Anlagen fachmännisch aus und ließen sie mitgehen.

Einbrüche aufgeklärt.

Nach der Festnahme von zwei jungen Burschen in Ahrweiler stellte sich bei ihren Vernehmungen heraus, daß beide keine unbeschriebenen Blätter sind. Unter anderem kommen auch mehrere Einbrüche in Honnef auf ihr Konto.

FILM

„Don Carlos" ist die Verfilmung einer Original-Aufführung des Wiener Burgtheaters, die auf der Bühne dieses Hauses mit dem Ensemble der „Burg" (mit Walther Reyer in der Titelrolle und Ewald Balser als Philipp II.) durchgeführt wurde. Der Film wurde mit den Prädikaten „Besonders wertvoll" (Oesterreich) und „Wertvoll" (Deutschland) ausgezeichnet und für Jugendliche ab 12 Jahren freigegeben. (Nur heute im Atrium-Theater).

Spiegel der Heimat

Beuel. (Trockenschlamm bekommt Zusätze.) Die Rückstände aus der städtischen Kläranlage werden bekanntlich in die beiden Faultürme gepumpt. Von dort kommen sie auf die sogenannten Trockenbeete, um zu erreichen, daß der Schlamm möglichst bald feste Form annimmt und transportiert werden kann. Um diesen Vorgang des Trocknens, der im allgemeinen drei Monate dauert, zu beschleunigen, wird jetzt bei der hiesigen Kläranlage versucht, durch Zugabe eines chemischen Präparates die drei Monate Trockenzeit herabzusetzen.

Unkel. (Auto aufgebrochen.) Zur Nachtzeit wurde ein am Backesweg in Unkel-Heister abgestellter Personenkraftwagen aufgebrochen. Nach Angaben des Besitzers ist aus einer im Wagen befindlichen Briefmappe ein Geldbetrag von 550 Mark verschwunden.

Siegburg. (Räuber gaben selbst Alarm.) Drei Männer versuchten in der Nacht zum Mittwoch zwischen zwei und drei Uhr in die Tankstelle Brodesser einzudringen und die Kasse zu rauben. Die drei Männer waren mit einem Opel Kapitän vorgefahren und hatten eine kleine Menge Benzin verlangt, so daß der Tankwart gezwungen war, ins Büro zu gehen, um Wechselgeld zu holen. Die Gangster folgten ihm. Plötzlich zog der 20jährige Fahrer des Wagens eine Pistole. Mit den Knien drückte der Angestellte noch die Kassenschublade zu, ehe er sich auf Befehl des Räubers zur Wand drehte. Beim Versuch, die Kasse herauszureißen, lösten die Gangster unbewußt die damit gekoppelte Alarmanlage aus. Daraufhin zogen sie es vor, ohne Beute schleunigst das Weite zu suchen.

Leserbriefe werden immer mit der vollen Unterschrift des Einsenders veröffentlicht, sofern nicht ausdrücklich um Kennzeichnung des Namens mit Buchstaben gebeten wird. Die Briefe geben nur die Meinung der Einsender wieder. Anonyme Einsendungen werden grundsätzlich nicht abgedruckt.

Zu unserem Artikel „Wer versorgt die Blumen" (in der Ausgabe vom 20. August) schreibt uns Frau Emmy Nickenig, Kreuzweidenstr. 61:

Zu Ihrem Artikel teile ich Ihnen mit, daß Pflanzen in Hydrokultur sich drei Wochen selbst versorgen. Es ist doch so einfach, man nehme einfaches Leitungswasser, pro 1 Liter einen Meßbecher Substral — mit dieser Nährstofflösung wird einmal im Monat die Hydrovase gefüllt, und die Pflanze hat alles, was sie braucht, man kann beruhigt in Urlaub fahren.

Vielleicht veröffentlichen Sie auch diese Methode.

2400 Liter Speiseöl auf der Landstraße.

Linz. Für mehrere Stunden war am Montag die LIO 143 (Linz—Kretzhaus) für den Durchgangsverkehr gesperrt. Auf der Fahrt in Richtung Kretzhaus kam in einer Kurve der Anhänger eines kleinen Lastzuges aus Fahr-Irlich ins Schleudern, wobei ein auf dem Wagen befindlicher Speiseöltank mit 2400 Liter Oel auf die Straße stürzte. Dabei wurde er so leck, daß sich der gesamte Inhalt auf die Straße und die anschließenden Abhänge ergoß. In Verbindung mit der Polizei bemühte sich das Straßenbauamt, die ölüberschwemmte Fahrbahn mit Basaltsand abzustumpfen. Nach mehreren Stunden war sie wieder passierbar.

Linz. (Brand.) Kurz vor Mitternacht brach in Leubsdorf in einer überdachten Toreinfahrt ein Brand aus. Sein erstes Opfer war ein darin untergestellter neuer Personenkraftwagen. Der Feuerwehr, zu der sich auch die Linzer Feuerwehr gesellte, gelang es, eine Ausdehnung des Brandes auf die angrenzenden Häuser zu verhindern. Der entstandene Schaden wird auf etwa 10 000 bis 12 000 Mark geschätzt.

Herr Verwaltungsdirektor a. D. Pet. Krins, Rhöndorfer Straße 17, vollendet heute in voller geistiger Frische sein 88. Lebensjahr. Seit 1933 hat Herr Krins seinen Wohnsitz in Rhöndorf.

Mainz um 1600 (Merian), Faks. Bärenreiter. Original-Repro 90 x 30 für DM 1,– (Motivangabe) auf PS-Kto. 888 50, Haus Neuerburg, Köln

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde – genau richtig für Sie

Güldenring – die Filtercigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen, aromatischen Mischung bewahrt. Und sie ist so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

Aus Nah und Fern

Hotel ohne Namen.

Köln. Die Rheinische Hotel AG, Inhaberin des neuen Kölner Großhotels, dessen Richtfest gestern gefeiert wurde, muß wieder die Tassen aus dem Schrank nehmen. Wenigstens alle die, die schon gekauft und mit einem roten Schriftzug „Hotel Cathedrale" versehen wurden. Der Name, in mühevoller Kleinarbeit aus 3400 Einsendungen ausgewählt, die ein Preisausschreiben im vorigen Jahr erbrachte, wird nicht genommen. Ein anderes großes Hotel am Dom hat Einspruch dagegen erhoben mit dem Argument, es könnte Verwechslungen geben. Jetzt wird ein neuer Name gesucht.

Noch nie dagewesen: Störche in der Hocheifel.

Daun (Eifel). Völlig rätselhaft ist es den Bewohnern einer kleinen Gemeinde in der Hocheifel, was drei Störche zu einem Aufenthalt in ihrem 460 Meter hochgelegenen Eifeldorf bewogen hat. Die Vögel kamen vor einer Woche in Ahütte an und verbringen seitdem die recht kühlen Nächte auf einem Scheunendach. Sie sind recht zutraulich und lassen die Menschen bis auf wenige Schritte an sich herankommen. Selbst älteste Bewohner der Eifel können sich nicht erinnern, in diesen rauhen Landstrichen einmal Störche gesehen zu haben.

Hoteliers und Gastwirte streikten.

Bad Ems. 40 Hoteliers und Gastwirte in Bad Ems traten am Dienstag für 24 Stunden in den Streik. Sie protestierten damit gegen die Getränkesteuer, die in dem Staatsbad trotz mehrfacher Bitten bisher noch nicht abgeschafft worden ist. Ueber einigen Hotels wehten schwarze Fahnen auf halbmast, und auf Plakaten wurden die Besucher der Badestadt über den Zweck des Streiks aufgeklärt.

Zwei Tote bei Badeunfall.

Frankfurt. Beim Baden kamen in einer Kiesgrube bei Zellhausen (Landkreis Offenbach) zwei dreizehnjährige Jungen ums Leben. Ein dritter gleichaltriger wurde erheblich verletzt. Wie die Polizei mitteilte, sind die Jungen vermutlich beim Baden mit einem Kabel in Berührung gekommen, das den Schwimmbagger in der Kiesgrube mit Strom versorgt.

Betrügerbanden prellten Elektrofirmen um Millionen.

Dortmund. Gegen bandenmäßige Gruppen von Betrügern, durch die ein großer Kreis von Elektrofirmen wahrscheinlich um Millionenbeträge geprellt worden ist, hat die Dortmunder Staatsanwaltschaft Ermittlungen eingeleitet. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft hat sie es hierbei mit einer neuen kriminellen Erscheinung zu tun, da eine Bandenbildung bisher nur bei Räubern und Dieben bekannt war. Die als Vertreter tätigen Bandenmitglieder „verkauften" kostspielige Elektrogeräte wie Fernseh- und Rundfunkgeräte, Musikschränke, Boiler, Massagegeräte und Kühlschränke an Kunden, unter ihnen Gelegenheitsarbeiter, Landstreicher und Asoziale, die den Preis nicht zahlen konnten. Die Betrüger zahlten ihnen kleinere Beträge für die Unterschrift unter den Kaufvertrag und erklärten, es komme ihnen selbst nur auf die Provision an. Die Geräte würden wieder abgeholt, wenn die Raten nicht bezahlt würden. 14 Tage später trat dann eine zweite Gruppe in Aktion, deren Angehörige sich als Bankangestellte ausgaben und die Geräte bei den zahlungsunfähigen Kunden wieder abholten. Die Geräte wurden dann an einen Hehlerring in Holland weiterveräußert. Auf diese Weise erhielten die Vertreter nicht nur Provisionen für die fingierten Aufträge, sondern auch einen Kaufpreis für die unterschlagenen Geräte. Ein Dortmunder Radio- und Fernsehgeschäft wurde von rund 80 Vertretern, die alle vorbestraft waren, um über eine Million DM geprellt. Die Firma ging deswegen in Konkurs. Zur Aufklärung der umfangreichen Betrügereien ist mit Unterstützung des Landeskriminalamtes eine Sonderkommission unter Leitung eines Staatsanwalts in Dortmund gebildet worden. Von anderen Staatsanwaltschaften werden ständig neue Fälle nach Dortmund gemeldet.

Margaret erwartet zweites Kind.

London, 23. Aug. (dpa-Korr.) Prinzessin Margaret erwartet nach bisher unbestätigten Berichten ein zweites Kind. Nach einem Bericht der Zeitung „Daily Mirror" wird in Kürze mit einer offiziellen Mitteilung gerechnet. Der Presseoffizier der Prinzessin, Major John Griffiths, sagte: „Ich kann die Gerüchte weder bestätigen noch dementieren. Ich weiß es einfach nicht."

Prinzessin Margaret, die Schwester Königin Elisabeths, macht zur Zeit Ferien in Irland. Ihr erstes Baby, ihr Sohn David, wurde am 3. November 1961 geboren.

Neues aus aller Welt

Holländischer Schüler stürzte sich aus fahrendem D-Zug.

Hamburg, 23. Aug. (dpa) Einen Sturz aus dem fahrenden D-Zug überlebte ein 18 Jahre alter Schüler aus Woerden in Holland in Hamburg. Nach Mitteilung der Hamburger Polizei hat sich der junge Mann aus dem Zug geworfen. Mit erheblichen Kopfverletzungen und Prellungen wurde der Holländer ins Krankenhaus gebracht.

Voller Schrecken sahen Reisende des D 496 von Hamburg—Düsseldorf den jungen Holländer plötzlich kurz nach Verlassen des Hamburger Hauptbahnhofs aus dem Zuge springen. Sie zogen sofort die Notbremse. Bundesbahnbeamte eines nahegelegenen Stellwerks eilten dem Verletzten sofort zur Hilfe. Bereits elf Minuten nach dem Unfall wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der junge Holländer kam nach dem Unfall nur kurz zum Bewußtsein und sagte, er sei absichtlich aus dem Zug gesprungen.

Jean Gabin klagt gegen Erpresser.

Paris, 23. Aug. (dpa) Der französische Filmschauspieler Jean Gabin, der Ende Juli mitten in der Nacht auf seinem Landsitz in der Normandie von revoltierenden Bauern überfallen und erpreßt wurde, hat jetzt gegen die Eindringlinge Klage eingereicht.

Nachdem Gabin von mehreren hundert Bauern, die die Zäune seines großen Besitzes überstiegen hatten, aus dem Schlaf geschreckt worden war, hatte er angesichts der drohenden Haltung der Eindringlinge zugesagt, zwei Höfe wieder zu verkaufen. Die Bauern hatten ihm vorgeworfen, daß er als Nichtlandwirt landwirtschaftlichen Grund und Boden ansammele. Gabin betreibt auf seinem Gut in der Normandie eine große Rinderzucht.

In Italien festgenommen.

Bologna, 23. Aug. (dpa) Der 58jährige frühere Major Gerhard Krögen aus Tübingen ist auf einer Italienreise in Bologna festgenommen worden. Die Festnahme erfolgte auf Grund eines in Wuppertal ausgestellten Haftbefehls. Krögen soll 1941 in der Sowjetunion Massenhinrichtungen befohlen haben. Nach Mitteilung der italienischen Polizei gibt Krögen an, nur Befehle ausgeführt zu haben. Die Polizei erklärte, sie hoffe, Krögen bald den Behörden in der Bundesrepublik übergeben zu können.

Triumphale „Heimkehr" Churchills.

London, 23. Aug. (dpa-Korr.) Eine triumphale Heimkehr in seine Londoner Stadtwohnung erlebte der 87 Jahre alte Sir Winston Churchill vorgestern nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus. Rund 2000 Menschen hatten sich vor dem Middlesex-Hospital im vornehmen Westend der Weltstadt eingefunden, um Sir Winston, der nach einem Oberschenkelbruch fast sieben Wochen an das Krankenhausbett gefesselt war, Ovationen zu bereiten. Aus allen Fenstern winkten die Leute, und selbst die Dächer waren von Schaulustigen besetzt.

Als Churchill in einem bequemen Tragestuhl die Treppe hinunter zu seinem Krankenwagen befördert wurde, trat ein strahlendes Lächeln auf sein Gesicht. Mit der linken Hand winkte er und gab das „V-Zeichen", während die rechte die unvermeidliche Zigarre hielt. Die Menge rief: „Good old Winnie" und „Good bless you", während die Fernsehkameras surrten und die Fotoreporter ihre Blitze schossen.

Putzfrau auf dem Geldschrank.

London, 23. Aug. (dpa) Die 55 Jahre alte Putzfrau Ivy Coltis aus London zeigte der Polizei, wie man Geldschrankräuber in die Flucht treibt. Als sie am Morgen das Büro ihrer Arbeitgeber aufräumte, hörte sie plötzlich Geräusche und stellte fest, daß zwei Gangster den Geldschrank der Firma geraubt hatten und gerade im Begriff waren, ihn auf der Straße in einen Transportwagen zu verladen. Als die beiden ihr den Rücken zuwandten, um die Türen des Wagens zu öffnen, schlüpfte Ivy Coltis wieselflink hinaus und setzte sich auf das Safe. Die beiden Gangster waren so verdattert, daß sie es nicht wagten, die nur 130 cm große Putzfrau anzurühren. Sie konnten nur noch sagen: „Es hat keinen Zweck, daß du dir die Nummer des Wagens merkst. Er ist geklaut." Dann stiegen sie eiligst ein und fuhren unverrichteter Dinge davon. Als die Polizei am Tatort eintraf, saß Mrs. Coltis noch immer auf dem Schrank.

Wirtschaftsnotizen

Am Kadett kann keiner vorübergehen.

Opel eröffnet die Offensive in der Ein-Liter-Klasse. — Wettrennen um den Kunden.

Rüsselsheim. Ein grundsolides, gut proportioniertes und leistungsstarkes Automobil ist der neue Opel Kadett. Dieser moderne Familienwagen für jedermann entwickelt im zweiten und dritten Gang beinahe südländisches Temperament. Die große Sensation ist sein Preis: 5075 DM, mit Heizung und allem Drum und Dran. An diesem Wagen kann niemand, der sich ein viersitziges Fahrzeug mit viel Kofferraum kaufen möchte, vorübergehen. Nun hat der VW endlich die Konkurrenz erhalten, die Nordhoff sich immer schon wünschte. (Mitte September startet Ford noch den neuen 12 M).

Wer den neuen Kadett gefahren hat, traut ihm ohne weiteres zu, daß es ihm gelingen wird, den bundesdeutschen Automarkt gründlich umzukrempeln. Wer wie General Motors für die Produktion eines Wagens 1,1 Milliarden investiert, wird sich zuvor eingehend vergewissert haben, wie und an wen er täglich 1000 Einheiten absetzen kann. Opel ist überzeugt, Tag für Tag 1000 Leute zu finden, die diesen Kadett kaufen werden. Damit beginnt in der Ein-Liter-Klasse ein Wettrennen um den Kunden, wie man es bisher nicht erlebt hat. Opel und Ford machen dem VW seinen bisher von ihm beherrschten Markt streitig. Bei dem ausgezeichneten Ruf, den sich Opelwagen wegen ihrer Zuverlässigkeit, ihrer Robustheit, ihres ungewöhnlichen hohen Wiederverkaufswertes und vor allem auch wegen ihres hervorragenden Kundendienstes erfreuen, darf man annehmen, daß in diesen Tagen ein Käufersturm auf den neuen Kadett einsetzen wird. Einige zehntausend Neubestellungen liegen bereits vor.

Die Kadett-Produktion soll im Oktober anlaufen und in diesem Jahr noch auf einen Tagesausstoß von rund 200 Einheiten gebracht werden. Später werden die beiden neuen Opelwerke in Bochum in zwei Schichten arbeiten und jährlich 240 000 Kadett-Wagen herstellen.

Bergbau mußte auf Halden zurückgreifen.

Dortmund. (dpa) Im zweiten Quartal 1962 mußten die Zechen im Bereich der Industrie- und Handelskammer Dortmund auf die Haldenbestände zurückgreifen, um die Nachfrage nach Kohle zu befriedigen. Die Kammer führte gestern diese Erscheinung auf die anhaltend kühle Witterung zurück.

Schlieker im Krankenhaus.

Hamburg. (dpa) Willy H. Schlieker liegt seit zwei Tagen wegen Kreislaufstörungen in einer Berchtesgadener Klinik. Seine Frau erklärte auf Anfrage, es ginge ihm „ganz gut". Wahrscheinlich wird Schlieker etwa eine Woche im Krankenhaus bleiben.

Von Schliekers Anwalt Dr. Grueter war gestern noch keine genaue Begründung für die Beschwerde zu erfahren, die gegen die Konkurseröffnung erhoben worden ist. Er erklärte lediglich, einer der Beschwerdegründe sei, daß Schlieker vor Eröffnung des Konkursverfahrens nicht gehört worden sei.

236 Eier pro Kopf verbraucht.

Bonn. (vwd) Jeder Bundesbürger hat im Wirtschaftsjahr 1961/62, das am 30. Juni geendet hat, im Durchschnitt 236 Eier verzehrt, acht mehr als im Vorjahr. Im genannten Wirtschaftsjahr wurden in der Bundesrepublik mit 459 000 t Eier um 5 Prozent mehr als im vorausgegangenen Jahr erzeugt. Die Einfuhr war bei 760 000 t leicht erhöht. Im Vergleich zur Vorkriegszeit hat sich der Eierverbrauch im Bundesgebiet fast verdoppelt. In den Wirtschaftsjahren 1935/38 wurden durchschnittlich 133 Eier pro Kopf verzehrt. Damals wurde allerdings der Eierbedarf zu 89 Prozent aus dem Inland gedeckt. Im Wirtschaftsjahr 1961/62 kamen 60 Prozent aus deutscher Produktion.

Die drei größten Banken Amerikas.

New York. (vwd) Das größte Geldinstitut in den USA, die Bank of America (San Franzisko), hatte 1961 mit 11,47 Milliarden Dollar (45,8 Miliarden DM) fast so hohe Spareinlagen, wie der Bundesrepublik im gleichen Jahr im Haushalt mit 48 Milliarden DM für ihre Aufgaben zur Verfügung standen. Die drei größten Banken in den USA waren 1961 wieder die Bank of America (San Franzisko) mit 12,73, die Chase Manhattan Bank (New York) mit 10,05 und die First National City Bank (New York) mit 9,53 Milliarden Dollar Bilanzsumme.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Hamburg-Amerika Linie (Hapag), Hamburg,** schlägt der HV am 28. 9. vor, für 1961 wieder 6% Dividende auf das AK von 52,332 Mill. DM zu verteilen. Weiter gibt die Hapag bekannt, daß sie gemeinsam mit der französischen Reederei Compagnie Générale Transatlantique (je 50%) die Horn-Linie übernommen hat.

Die **Strumpffabrik Helmut Rößler GmbH** und die **Handschuhfabrik Helmut Rößler KG, Bensheim,** haben das Vergleichsverfahren beantragt.

17.00 Möwenkolonie am Rohrsee (Kinderstunde).
17.10 Kleiner Freund Kenkichi (Kinderstunde).
18.30 Hier und Heute.
19.30 Der Vater der Raumfahrt.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Daphne Laureola. Komödie von James Bridie.
22.15 Tagesschau.
22.25 79. Deutscher Katholikentag 1962 Hannover.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. Das Wetter morgen.
20.20 Butch paßt aufs Baby auf. Von Damon Runyon.
21.05 Signale an die Umwelt.
21.55 Hoffnung-Festival. Ein karikiertes Konzert.

Sorglos in den Urlaub mit DRIX für den trägen Darm – in allen Apotheken u. Drogerien

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Do 20.00 Uhr
„Don Carlos" ab 12 Jahre

Wir suchen laufend
weibliche Arbeitskräfte.
Guter Lohn bei leichter Arbeit.
Fünf-Tage-Woche und volle Fahrgeldrückerstattung.
Gebrüder Duwe
Papiersackfabrik
Oberkassel/Siegkreis

Student
sucht möbliertes Zimmer ab 4. September
Offerten unter Nr. 1085 an die Geschäftsstelle.

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute um 12.30 Uhr.